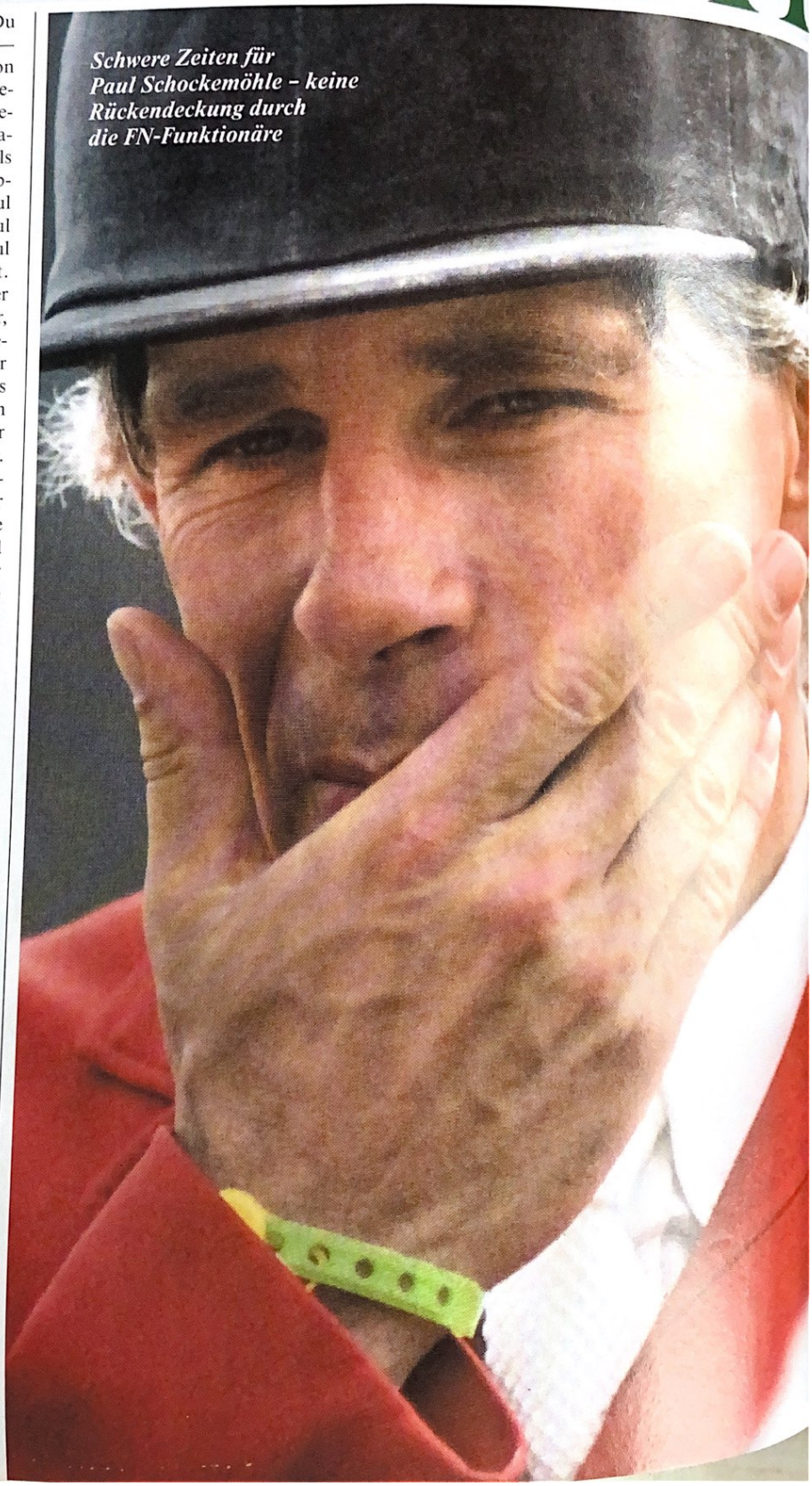
Die Paul Schockemöhle-Affäre

MACHT

Als Zweiter hast Du schon verloren — dieser Satz von Paul Schockemöhle charakterisiert den ins Kreuzfeuer geratenen Springreiter besser, als seitenlange psychologische Abhandlungen es könnten. Paul konnte mehr als andere — Paul war mehr als andere. Paul war stets in vorderster Front. Paul war — oder ist — der größte Auktionsveranstalter, der mächtigste Sprinpferdehändler, der siegreiche Sportler und Trainer, der Initiator des höchstdotierten Turniers in Deutschland. Eigentlich war er immer erster — immer Sieger. Dahinter kamen dann die Verlierer. Und weil Paul besser war als die anderen, mußten es seine Pferde zwangsläufig sein. Und auch seine Leute mußten besser sein als andere — wollten sie seinen Ansprüchen genügen. Wo die Firma — wie seine Truppe im Jargon genannt wurde — antrat, räumte sie ab. Vom kleinen ländlichen Turnier bis hin zu Championaten. Was sich Paul in Sachen Springreiterei vorgenommen hatte, wurde in die Tat umgesetzt. Und in der Wahl der Mittel war er sicher nicht pedantischer als andere auch. Denen, die PS hätten stoppen können — stoppen müssen — war längst die Kontrolle entglitten: Denn der Mächtige ist mächtig, weil die anderen zu schwach sind. Gern gab mancher der hohen Warendorfer Herren — von denen mancher heute so tut, als höre er zum ersten Mal in seinem Leben das Wort „barren" — auch noch die letzte Verantwortung ab. Oder wie ist es zu erklären: Quarantäne in Mühlen, nationales Trainingslager in Mühlen — Mühlen ist die Kaderschmiede für Roß und Reiter. Hier lernte Karsten Hucks Bronze-Pferd Nepomuk mit Sicherheit mehr kennen als nur



Schwere Zeiten für Paul Schockemöhle – keine Rückendeckung durch die FN-Funktionäre

MONOPOL

Deisters Trense. Auf Paul — den Goldschmied von Seoul — konnte man sich immer verlassen. Und ein wenig Glanz blieb dann auch auf den Funktionären hängen — genug für ihre Alibi-Funktionen im Fernen Osten oder der WM in Stockholm. Noch deutlicher: Während beispielsweise Alois Pollmann-Schweckhorst während seiner Warendorfer Zeit kaum über's Stallgasse-Fegen herauskam, ritt er nach dem Wechsel zu PS innerhalb weniger Monate mit Bravour international erfolgreich.

Wer kennt beispielsweise die Anzahl, die Namen der Pferde, die von dem — der FN angegliederten — DOKR gekauft wurden, wer kennt die Summen, wer weiß, was aus diesen Pferden geworden ist? Paul Schockemöhle, der dreimalige Europameister, hat Springpferde entdeckt und herausgebracht, die heute überall auf der Welt zu den besten gehören. Er hat jungen Reitern in den Sattel geholfen und sie gefördert — er gab dem Springsport unzählige neue Impulse! Und Warendorf? In der Vergangenheit war es schon nicht so viel — jedenfalls Positives —, was es aus der bundesdeutschen Pferde-Metropole zu vermelden gab — und heute, wo unser Sport in die Schlagzeilen geraten ist — eventuell die schwersten Zeiten überhaupt erlebt — hüllt man sich in Schweigen. Welche vornehme Aufgabe hatte beispielsweise Dr. Hanfried Haring, der sich anschickt, die oberste Sprosse der FN/DOKR-Leiter zu erklimmen, in Stockholm zu erfüllen? Irgendwann während der WM kam mal eine Meldung rüber, daß Herr Dr. Haring gesagt habe, man müsse unbedingt das Schockemöhle-Pferd Pamina für den deutschen Sport sichern. Und das war's dann auch schon. Statt dessen mühte sich in Schweden ein angeschlagener Graf Landsberg mehr schlecht als recht ab, Schlimmeres zu verhindern. Und hier — gewissermaßen an der Front — gab ein alternder und von der turniersportlichen Praxis wenig beleckter FN-Generalsektretär schauderhafte Statements, dokumentierte Unwissenheit und überhebliche Arroganz, versuchte sich in widersprüchlichen Prozent- oder Promille-Zahlenspielen zu rechtfertigen und wetzte ganz nebenbei das Messer für's Opferlamm: Für den Schweinehund Paul. In der Hoffnung, wenn Paul über die Klinge springt, haben wir, die FN, Ruhe.

Kein Reiter hat bislang den Springsport so beeinflußt wie Paul Schockemöhle. Sein Wort hatte Gewicht, seine Trainingsmethoden brachten Medaillen. Die Funktionäre, die gestern noch von ihm profitierten, lassen ihn heute fallen wie eine heiße Kartoffel.

Und Dr. Hanfried Haring, jener Mann, der oberste FN-Führungspositionen anpeilt, wusch sich bislang die Hände in Unschuld — jedenfalls war bislang noch kein zusammenhängender und aussagekräftiger Satz aus seinem Mund zu hören. Schließlich ist das Ende der Affaire ja noch offen und wenn man dann Verliererpositionen befürwortet hätte, wäre es der eigenen Karriere nicht gerade dienlich. Sei es wie es sei: Nur graue Mäuse in derartigen Positionen krempeln nicht in solchen Situationen die Ärmel auf, sagen ihre Meinung und rücken eventuell auch mal die Stühle gerade.

Als sich die interessierte Basis schon darauf eingerichtet hatte, daß zum Thema Barren aus Warendorf wohl nicht mehr so ganz viel zu erwarten sei — traf der Hammer. Kein Geringerer als FN-Präsident Graf Landsberg vermeldete, daß es in deutschen Ställen künftig nicht nur sauber — der saubere Sport wurde schließlich schon immer propagiert — sondern auch „barr-frei" zugehen soll. Mit anderen Worten: Barren als Trainings- oder erzieherische Maßnahme wird in Deutschland generell verboten — nicht nur wie bislang auf Turnieren, sondern auch innerhalb der eigenen vier Hallenwände!

Dazu gegenüber dem ST. GEORG Paul Schockemöhle: „Wenn die FN sagt, Barren wird grundsätzlich verboten — wenn das so stehen bleibt, dann ist der Sport für mich zu Ende. Gebarrt wurde in der Vergangenheit, gebarrt wird heute und in der Zukunft ebenfalls. Barren war immer ein Teil der Springausbildung beim Pferd und wird es sicherlich bleiben. Greift nun ein Ausbilder — trotz eines FN-Beschlusses zur Bambusstange, handelt er damit außerhalb der Legalität — ist durch Augenzeugen, also durch Bereiter, Pflegepersonal etc., erpreßbar. Wir dürfen doch nicht dahin kommen, daß durch sinnlose Beschlüsse Kriminelle herangezogen werden. Ich jedenfalls verspüre wenig Lust dazu, mit einem über mir schwebenden Damokles-Schwert zu leben. Ich muß hier ganz klar unterstreichen, wenn das absolute Barr-Verbot in Kraft tritt, höre ich mit den Pferden ganz auf — sowohl mit den jungen Springpferden auf nationaler Ebene wie mit der Zucht. Damit keine Mißverständnisse entstehen: Ich bin keinesfalls dafür, daß mit allen Mitteln gebarrt wird — es muß schon irgendwie modifiziert werden, z. B. könnte ein Bambusstock erlaubt werden. Da kann man sich doch größenmäßig festlegen was Länge, Durchmesser oder auch Gewicht betrifft. Ich bin der Meinung, daß man hierüber sprechen kann und muß. Jede Diskussion jedoch — und hierüber bin ich mir mit den Tierschützern, der FN, mit allen, die Pferde und den Sport lieben, ei- ▷

Wußte bislang wenig zu sagen: DOKR-Geschäftsführer Dr. Hanfried Haring

MACHT-MONOPOL

nig — hört bei Eisenstangen und sonstigen Methoden auf, die jüngst die Öffentlichkeit auf den Plan riefen. Inzwischen wird jedoch alles in einen Topf geworfen — egal ob Barren, Säure, Elektroschocks oder Reißzwecken in Bandagen. Es ist höchste Zeit, daß hier einmal differenziert wird."

Und daß in dieser Hinsicht etwas geschieht, nun, dafür haben wir — die Basis — die FN, unsere Männer in Warendorf. Leute, die da nun behaupten, es bliebe alles wie gehabt, von Warendorf wären noch nie Impulse ausgegangen, unterliegen einem Irrtum. Kein Geringerer als Dr. Hanfried Haring sagte schriftlich eine Veranstaltung mit den Worten ab: „...Du kannst Dir vorstellen, daß ich zur Zeit jede Minute brauche, um Entscheidungen vorzubereiten, die für die Zucht und den Sport notwendig sind, um insbesondere der Basis, nämlich unseren Reitern und Züchtern, die Richtung für die Weiterentwicklung im Sport deutlich zu machen..." — Na bitte! *Hermann Kothe*

Aus der Sicht des Rechtsanwaltes

Angesprochen auf den „Fall Schockemöhle" möchte ich in meiner Eigenschaft als Rechtsanwalt, als vereidigter hippologischer Sachverständiger, als Vorsitzender eines Landesreiterverbandes und Vorsitzender des Ausschußes Allgemeiner Reit- und Fahrsport der Deutschen Reiterlichen Vereinigung sowie als ehemaliger Turnierreiter folgendes sagen:

1. Erziehungs- bzw. Trainingsmethoden sind auf dem Turnierplatz, aber bisher nicht im heimatlichen Stall verboten. Diese Methoden haben ihre Anwendungsgrenze allerdings im

„Zum Glück hatte ich immer Pferde, die diese Methode nicht nötig hatten."
Karsten Huck auf die Frage, ob er seine Pferde schon mal gebarrt habe.

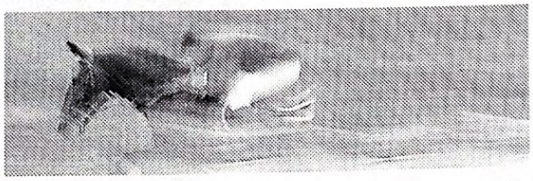
Peinliche Kehrtwende

Überraschende Kehrtwende von Springreiter Karsten Huck: In einem Interview des Norddeutschen Rundfunks erklärte der Olympia-Dritte aus Neumünster, er habe seine Pferde „schon mal gebarrt, wenn es notwendig war." Dies sei „in Maßen" geschehen. Er habe dabei nie das Gefühl gehabt, einem seiner Pferde „damit weh oder etwas schlechtes getan" zu haben.

Noch vor zwei Wochen bei den Weltmeisterschaften in Stockholm, als er mit der deutschen Springreiter-Equipe die Silbermedaille gewann, hatte Huck in einer Pressekonferenz behauptet, seine Pferde seien so gut, daß sie nicht gebarrt werden müßten. Zu dieser Aussage, so Huck im NDR-Interview, stehe er heute nicht mehr. Dagegen glaubt er jetzt, „daß kein Spitzenreiter der Welt von sich behaupten kann, daß er seine Pferde noch nicht gebarrt hat."

Nach dem Motto: „Was stört mich mein Geschwätz von gestern", gibt Karsten Huck, Bronzemedaillengewinner von Seoul, widersprüchliche Statements zu eigenen Trainingsmethoden ab.

STUTTGART



SCHLEYER-HALLE

6. Intern. Reit- und Springturnier

Träger: Landesverband der Reit- und Fahrvereine Baden-Württemberg e. V.
Veranstalter: Messe Stuttgart

CSI/CDI
STUTTGART GERMAN MASTERS

Kartenvorverkauf: Schleyer-Halle Telefon 0711/56 15 65

25.-28. 10. 90

Mercedes-Benz

Fürstenberg

Landesgirokasse

Tierschutzgesetz: Gemäß § 3, Ziffer 5 darf der Ausbilder/Reiter einem Pferd nicht erhebliche Schmerzen zufügen.

2. Der Schmerzparameter bei Pferden hat nicht die differenzierte Bandbreite wie bei einem Menschen. Eine Strafe oder Erziehungsmaßregel hat daher — unter der (erheblichen) Schmerzgrenze bleibend — in jedem Fall und gewolltermaßen in erster Linie eine psychische Wirkung. So gelten selbstverständlich Elektro-Weidezäune, deren Mindestspannung von 2 kV nicht unterschritten werden darf, nicht als tierquälerisch, obgleich diese Stromschläge in der Regel stärker oder schmerzhafter sind als eine entgegengehaltene oder geworfene Barrstange.

3. Herrn Schockemöhle einen juristischen oder ethischen Vorwurf machen zu können, hängt davon ab, ob einem Pferd durch den an die Vorderbeine geworfenen Knüppel Schmerzen von Erheblichkeit zugefügt werden.

„Das, was Sie jetzt durchzustehen haben, kann morgen in jedem anderen Land passieren"
(FEI-Präsidentin Prinzessin Anne zu FN-Präsident Dieter Graf Landsberg-Velen

„Der Fall Schockemöhle ist ein ganz bestimmter Einzelfall, von dem wir Kenntnis haben, und bis jetzt kein allgemeines Problem."
(Prinzessin Anne auf einer Pressekonferenz in Stockholm)

„Keine Erfahrung"
(Prinzessin Anne auf die Frage, was sie vom Barren halte.)

In einem vergleichbaren Volumen nach Masse und Gewicht entspricht dies in etwa dem Vorgang, daß einem menschlichen Hochsprungathlet auf der Hälfte seiner Flugphase ein Stock in der Dicke eines Besenstiels entgegengeworfen wird, der ihn zwischen Handgelenk und Ellenbogen trifft; oder ein Trainer hebt eine besenstieldicke Latte plötzlich 5 cm höher an, wenn der Springer sich gerade über dieser Latte befindet und nun mit den Beinen anstoßen muß.

4. Ob ein Knüppel dabei bricht, hängt oft weniger von der Wucht des Aufpralles als von der Porösität oder Morschheit des Holzes ab. Auf jeden Fall halten Pferdebeine unvergleichlich mehr aus als offenbar menschliche Gliedmaßen, denn es sind kaum ernsthafte Lädierungen bekannt, wenn Pferde versehentlich oder im sogenannten Verweigerungseffekt z.B. in einen Oxer mit vier harten, doppelarmdicken Stangen hineinspringen und von diesen ein oder zwei zu Bruch gehen; ein Vorfall, der immer mal wieder auf Springplätzen passiert und bei dem dann die Stangen vom Parcoursdienst ausgewechselt werden müssen. Den Pferdebeinen geschieht im Gegensatz zu den splitternden Stangen in der Regel dabei kaum etwas.

5. Tierärzte, Pferdepsychologen, Tierschützer und Juristen werden sich also in naher Zukunft erheblich die Köpfe zerbrechen müssen, unter welchen Umständen die Grenze der Erheblichkeit der Schmerzen erreicht wird. Ein ähnliches Gremium wird dann aber auch umgehend die Hundeerziehungsmethoden unter die Lupe nehmen, hier wird z.B. mit fernbedienten Elektroschocks und Knüppelschlägen gearbeitet; insoweit wäre die gesamte hundeabrichtende Jägerschaft mindestens so schlimm zu beurteilen wie einzelne Turnierreiter.

6. Und wie sieht es mit den außerhalb der Öffentlichkeit sich abspielenden überharten Trainingsmethoden bei den sich noch im Kindesalter befindlichen Ballett-Tänzerinnen, Turnerinnen, Eiskunstläuferinnen und zum Teil auch bei entsprechenden Leichtathletinnen aus? — Manche fragen, und vielleicht sogar zu Recht: Soll man, darf man, sollte man Kinderschutz und Tierschutz im Sport ungefähr gleichsetzen?

7. Was eine sadistische Mutter oder ein brutaler Ehemann Kind und Weib hinter verschlossenen Wohnungstüren zufügt, ist genauso wenig überprüfbar wie der Vorgang, ob Pferde, Hunde oder andere Tiere in der Dressur unter Ausschluß der Öffentlichkeit Qualen erleiden müssen. Einige Fälle kommen ans Tageslicht und erhalten eine gerechte Bestrafung; die Dunkelziffer solcher Vergehen ist natürlich im tierischen um ein Mehrfaches größer als im menschlichen Tragödienbereich.

8. Man könnte nun den Tierschutzparagraphen der Norm der Körperverletzung im Strafgesetzbuch angleichen und auf die Qualifizierung „erheblich" bei der Schmerzzufügung verzichten. Für einen solchen Fall müßten jedoch die Planstellen im Bereich Tierschutz, der Staatsanwaltschaft und der Kriminalpolizei um mindestens das drei- bis vierfache Maß erhöht werden; ob damit jedoch eine bessere Effektivität des Tierschutzes gewährleistet ist, sei dahingestellt.

„Ich bin absolut für's Barren mit Bambus — selbst auf dem Abreiteplatz, so wie es in den USA praktiziert wird. In den USA ist alles viel besser unter Kontrolle als durch das FEI-Verbot in Europa."
(Max Ammann, Weltcupdirektor)

9. Fachleute wissen es: Es gibt ein völlig schmerzfreies Barren, das ausschließlich mit psychologischer Wirkung arbeitet — allerdings nur bei halbwegs intelligenten Pferden anwendbar ist. Das Hindernispersonal hebt an einer Seite die obere Stange des Hindernisses ruckartig kurz, aber deutlich sichtbar 20 oder 30 cm höher, etwa zwei Galoppsprünge vor dem Absprung. Die Stange muß aber bei Beginn der Flugphase wieder in der richtigen Höhe liegen, so daß keinerlei Berührung zwischen Pferdebein und Stange erfolgt. Jedes halbwegs aufmerksame Pferd springt dann naturgemäß höher als notwendig. Auch diese Methode ist auf Turnierplätzen — zu Recht — verboten. Im „häuslichen Training" sollte sie nicht zu einem moralischen ▷

Pferdezuchtverband Baden-Württemberg e.V.

11. Fohlenmarkt Meissenheim

Samstag, 22. September 1990

Neben 15 sorgfältig ausgewählten Warmblutfohlen sind ca. **25 Kaltblutfohlen der Rasse „Schwarzwälder Fuchs"** im Auktionslot.
Somit ist Meissenheim größter Kaltblutfohlenmarkt Baden-Württembergs und eine besondere Attraktion.
Außerdem wird je eine kleine Kollektion von gefahrenen Schwarzwälder Füchsen und gerittenen Deutschen Reitpferden angeboten.

Karten und Katalog beim
Pferdezuchtverband
Baden-Württemberg e.V.
Verbandsabteilung
7820 Titisee-Neustadt
Walter-Göbel-Weg 4
Tel. 07651/51 44

Die erwachsenen Pferde stehen ab Dienstag, dem 18. 9. 90 zum Ausprobieren in der Reitanlage bereit.

Veranstaltungsort:
Meissenheim „Reitanlage"
BAB-Ausfahrt Lahr
zwischen Karlsruhe u. Basel

10 Uhr: Vorführung
14 Uhr: Beginn der Vorführung

EINE GUTE

ID

Die beste Versicherung, die Sie Ihrem Pferd geben können.

Durch fachmännische Beratung und jahrelange Erfahrung wird Ihnen nun auch in Deutschland ein erstklassiger Service zu günstigen Konditionen geboten. Treffen auch Sie Vorsorge und schreiben oder rufen Sie uns an für weitere Informationen:

ID

INTERNATIONALE PFERDEVERSICHERUNG

C. D. van de Ree
Am Fuchsberg 7 · D-2121 Reppenstedt
Tel. (04131) 66366 · Fax 66343

Ja, auch ich möchte Vorsorge treffen und bitte um Informationen über die beste Versicherung, die ich meinem Pferd geben kann.

Anschrift:

Telefon:

Schicken Sie diesen Coupon gleich jetzt ab an:
C. D. van de Ree
Am Fuchsberg 7 · D-2121 Reppenstedt

MACHT-MONOPOL

oder tierschutzrelevanten Vorwurf führen.

10. Übrigens: In Zukunft wird sich das Publikum in einer Springkonkurrenz in zwei Fraktionen teilen: Die einen werden nach wie vor den Rekord-Hochspringer bejubeln, der als Schnellster fehlerlos ins Ziel kommt; die anderen beklatschen jedes Pferd, das im Parcours verweigert und dann von den Richtern wegen „dreimaligem Ungehorsam" von der weiteren Absolvierung der Springprüfung ausgeschlossen wird.

11. Abschließend: 90 Prozent aller Reiter sind keine Leistungssportler, sie sind größtenteils Spazierreiter oder solche, die sich sonstwie mit ihrem Freizeitkameraden Pferd beschäftigen, ohne auf die Idee zu kommen, ihr Pferd zu barren. Von den zehn Prozent Leistungssportlern gibt es aber höchstens ein Prozent schwarze Schafe, was also auf die Gesamtheit gesehen ein Promill ausmacht. Eine solche Prozent- oder gar Promillzahl von „bösen Buben" gibt es stets in allen Lebensbereichen: Man nehme 100 Autofahrer oder 100 Stern-Leser, 100 Aussiedler oder 100 Grüne oder 100 Schwarze: Jeweils finden wir einen aus einer Hundertschaftsgruppe, der ein echter Miesling ist.

12. In früheren Zeiten, als der Motor noch nicht erfunden war, hat das Pferd als Kriegsgerät, Postkutschen-, Wirtschafts- oder Ackerpferd unvergleichlich mehr Drangsale erlitten als gelegentlich einen Knüppel vor die Beine zu bekommen.

Die heutige Zeit ist im Gegensatz zu der unserer Väter und Großväter sensibler geworden — Gott sei Dank ist dies so!! Erhalten wir uns dieses Kulturgut mit der erforderlichen Sorgfalt und Sensibilität, das Pferd wird uns weiterhin ein guter Kamerad sein und allen Menschen durch Anblick und Umgang — nicht nur gesunden, sondern gerade auch kranken Menschen — unvergleichlich viel Lebensfreude schenken können.

Eberhard Fellmer

Aus der Sicht des Tierschützers

Jeder Hochleistungssportler kann für sich selbst entscheiden, wie weit er sich belasten will, wieviele Schmerzen, Leiden oder Schäden er in Kauf nehmen möchte, um sich zur Höchstleistung zu zwingen. Die Tatsache jedoch, daß der Hauptakteur im Springsport nicht der Reiter, sondern das Pferd ist, ein Lebewesen, das nicht dazu in der Lage ist, sich zu artikulieren, verpflichtet uns in ganz besonderem Maße zu Verantwortungsbewußtsein und Rücksichtnahme. Wir dürfen nicht einfach davon ausgehen, daß dort, wo Schmerzen nicht laut geäußert werden können, auch keine vorhanden sind. Sobald wir Zwang ausüben, um ein Tier zu besonderen Leistungen zu bringen, müssen wir uns den Vorwurf der Tierquälerei gefallen lassen.

Gerüchte, daß hinter den verschlossenen Türen der Reiterhöfe tierquälerische Dressurmaßnahmen wie das „Barren" oder „Saubermachen", Elektroschock, Doping oder Nervenschnitt üblich seien, kursieren seit Jahren. Es kann nicht angehen, daß die Deutsche Reiterliche Vereinigung diese Methoden nur dann verurteilt, wenn sie auf dem Turnierplatz — immerhin vor aller Augen — angewandt werden.

Der Deutsche Tierschutzbund hat sich schon immer für einen verantwortungsvollen Umgang mit unseren Mitgeschöpfen — auch hinter verschlossenen Türen — eingesetzt. Für das Pferd ist es egal, wieviele Zuschauer dabei sind, wenn es geschlagen wird. Welchen Unterschied macht es, ob ein Umweltsünder sein Altöl mitten auf der Straße

„Das Barren von Pferden und auch die Behandlung mit Elektroschocks machen doch viele Turnierreiter. Das ist nicht so schlimm für ein Pferd, wenn es fachgerecht ausgeführt wird . . . Elektroschocks sind längst nicht so schmerzhaft, wie immer behauptet wird, obwohl mein Mann von dieser Methode auch nichts hält."

Sabine Sloothaak in „Bild der Frau"

Fotos: J. Christen, W. Ernst, Horstmüller, Th. Zimmermann

Mit seinen Fernsehauftritten erregte der Tierschützer Wolfgang Apel Aufsehen. Während der RTL-Sendung „Der heiße Stuhl" deklassierte Apel den FN-Generalsekretär Dr. Burandt & Co.

ausgießt oder es heimlich hinter der Garage im Erdboden versickern läßt?
Die öffentliche Diskussion über die Ausbildungsmethoden des Herrn Schockemöhle, dessen Name untrennbar mit dem deutschen Pferdesport verbunden ist und dessen Einfluß

„Solche Leute darf man gar nicht an Tiere ranlassen."
Herbert Meyer zu den im Stern-Bericht „Prügel, Säure, Elektroschocks" beschriebenen „Trainingsmethoden".

schon beängstigend ist, geht glücklicherweise über den Einzelfall hinaus. Der Fall Schockemöhle gibt Anlaß dafür, sich Gedanken zu machen, was unter tierschützerischen und ethischen Gesichtspunkten für die Pferde noch zumutbar ist.
Jeder Laie weiß, daß das Pferd kein Känguruh ist. Das Pferd ist ein Fluchttier, es ist von Natur aus an die Weite der Steppe gewöhnt und würde von sich aus niemals ein Hindernis von zwei Metern Höhe überspringen.
Der Begriff des „fair play" im Hochleistungssport ist gerade dieser Tage wieder in aller Munde. Muß er nicht in ganz besonderem Maße auch im Umgang mit dem Tier gefordert werden, das sein Schicksal stumm ertragen muß und nicht selbst darüber entscheiden kann, ob es sich „foulen" läßt oder nicht?
Wir dürfen nicht weiterhin den Fehler begehen, uns in allen Bereichen immer und immer noch übertreffen zu wollen, neue Weltrekorde aufzustellen und dies in diesem Fall auch von den Pferden zu verlangen.
Überall dort, wo der Mensch Tiere als Produkt betrachtet, wo er sie zu kommerziellen Zwecken oder zur Ehrgeizbefriedigung heranzieht — und das gilt nicht nur im Bereich des Reitsports — besteht die Gefahr, daß sich Tierquälerei einschleicht, die als „Selbstverständlichkeit" akzeptiert wird.
Diejenigen Reiter, die sich täglich um ihre Pferde bemühen, die in vertrauensvoller Arbeit ein inniges Verhältnis zu ihren Tieren aufgebaut haben, mögen sich durch die extremen Vorgänge im Turniersport nicht beirren lassen und das Anliegen des Tierschutzes unterstützen.
Nicht nur der Springreiter ist ein „Fachmann", der die Auswirkungen des Barrens auf Körper und Psyche des Pferdes beurteilen kann. Auch ich, der ich mit Pferden aufgewachsen bin, traue mir zu, festzustellen, was man einem Pferd mit Einfühlungsvermögen langsam und behutsam beibringen kann und wo die Grenze des Zumutbaren überschritten ist. Das Schlagen — „fachmännisch" ausgedrückt: „das Barren" — ist sicherlich das letzte, was ein Pferd gerne über sich ergehen läßt.
Das Image der Deutschen Rei-

„Die FEI, wie in den Regeln festgelegt, verdammt alle Grausamkeit gegenüber Pferden. Jeder, der mit Grausamkeit gegenüber Pferden in Verbindung gebracht wird, ist bei FEI-Wettbewerben nicht willkommen."
Pressemitteilung der Internationalen Reiterlichen Vereinigung (FEI)

terlichen Vereinigung ist durch die öffentliche Diskussion deutlich angekratzt worden. Sie hätte jetzt die Gelegenheit, sich mit Anstand und Würde dem Tierschutzgedanken im Reitsport zu widmen. Doch es ist der FN schon in den vergangenen fünfzehn Jahren nicht gelungen, Mißstände bei der Pferdeausbildung und -haltung zu beseitigen. Graf Landsberg-Velen hat auch schon 1975, als der Stern über Mißstände im Pferdesport berichtete, wohlklingende Worte gefunden — ohne daß sich zugunsten der Tiere etwas geändert hätte. Ob der derzeitige Schlangenlinienkurs der FN geeignet ist, Verbesserungen zu erreichen, ist mehr als fraglich. Ich bin daher der Meinung, daß eine von unabhängigen Fachleuten erarbeitet Pferdehaltungsverordnung, in der auch Ausbildung und Zucht geregelt werden, unerläßlich ist.

Wolfgang Apel
Bundesgeschäftsführer des Deutschen Tierschutzbundes ▷

Die Qualität spricht für uns.
Für Boxenställe von Hans Kirst KG.

Denn mit unserer serienmäßigen Ausstattung erhalten Sie immer hochwertige und pferdegerechte Boxen: So sind beispielsweise alle Hölzer im umweltfreundlichen Kesselvakuumverfahren druckimprägniert, alle Eisenteile feuerverzinkt, die Schlagwände rundum aus Eichenbohlen, alle fraßgefährdeten Teile werden mit Zinkblech verkleidet, Wände und Decken winterfest isoliert ...

Wir beraten Sie individuell, denn als Hersteller können wir auch Ihren individuellen Wünschen gerecht planen und bauen. Selbstverständlich sind die kompletten Bauunterlagen im Preis enthalten. Wir liefern zu Festpreisen, frei angeliefert und fertig montiert.

Es lohnt sich, unseren Prospekt mit Preisen anzufordern.
Denn die Qualität ist entscheidend.

HANS KIRST KG
D-5581 Irmenach · Telefon (06541) 6045-6046
Telex 4729220 kibo d

MACHT-MONOPOL

Die andere Dimension

Unter dem Titel "Prügel, Säure, Elektroschocks" erhob der Stern in seiner Ausgabe vom 26.Juli schwere Vorwürfe gegen namhafte deutsche Springreiter. Ein anonymer "Kronzeuge", der sich als ehemaliger Bereiter von Franke Sloothaak bezeichnet, beschuldigt darin verschiedene Spitzenreiter brutaler, tierquälerischer „Trainingsmethoden". Einige der Anschuldigungen bleiben auch anonym. Unter anderem hätten Reiter Bandagen und Zaumzeug mit Reißzwecken und Nieten präpariert. Die Nationenpreisreiter Detlef Brüggemann, Peter Wernke und Sloothaak selbst haben nach Angaben des Zeugen mit Elektroschocks gearbeitet, Norbert Nuxoll soll Drähte über Hindernisse gespannt haben, so daß die Pferde darin hängen blieben. "Heißen" Pferden sollen scharfe, z.T. kantig gefeilte oder mit aufgeschweißten Ketten versehene Gebisse eingelegt worden sein, unaufmerksame Tiere wurden von einem namentlich nicht genannten „Spezialisten" gegen ein Hallentor geritten, auf das die Konturen eines Hindernisses geklebt waren.

Zum Gefügigmachen seien Pferde zudem auch von Sloothaak tagelang in der Box bis zur Bewegungsunfähigkeit ausgebunden oder gefesselt worden, andere Reiter sollen ihre Tiere mit unverdünnter Säure

Kurt Gravemeier – Vorwurf: Ameisensäure auf Pferdebeine

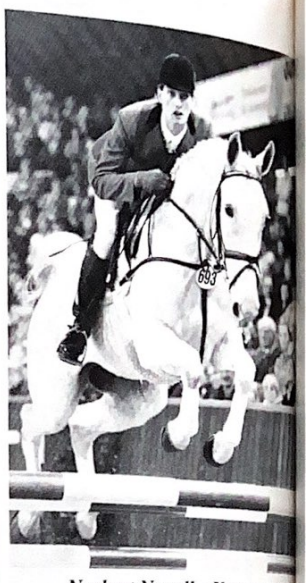
behandelt haben. Franke Sloothaak wies in einem Interview die Vorwürfe zurück. Ein — ebenfalls anonymer — Reitlehrer behauptet, Kurt Gravemeier habe die Beine seiner Pferde mit verdünnter Ameisensäure einreiben lassen. Bei einem Hengst sei dabei durch einen

„Wenn ich an die Seelenwanderung glaubte, wäre ich am liebsten ein Sportpferd. Vielen Leuten auf dieser Welt würde das gefallen, wenn sie wüßten, in welchem Luxus diese Pferde leben, und mit wieviel Zärtlichkeit und Liebe sie versorgt werden."
(Eric Wauters, Sprecher des Internationalen Springreiter-Clubs)

Fehler bei der Verdünnung Fell, Haut und Fleisch über die gesamte Breite des Vorderbeins weggeätzt worden. Herbert Voßkamp, Ausbilder bei Hendrik Snoek und Landestrainer der Junioren in Westfalen, soll nach Angaben dieses Zeugen ein unwilliges junges Pferd mit einer Longe gezielt zu Fall gebracht und mit einer Peitsche auf das Tier eingedroschen haben.
Rolf Rüdiger Wandtke, ein „früherer Mitarbeiter" von Hans Günter Winkler, erhebt

„Das auf den Videos gezeigte Barren hat mit der Vorbereitung unserer Turnierpferde nichts zu tun.
Bundestrainer Herbert Meyer

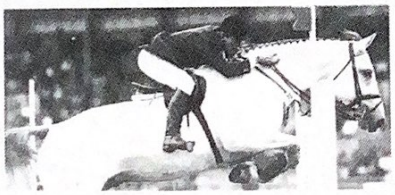
„Die deutschen Reiter bleiben auch konkurrenzfähig, wenn Barren im Training verboten wird. Wir haben die besten Pferde der Welt."
Herbert Meyer



Norbert Nuxoll – Vorwurf: Drähte über Hindernisse gespannt

ebenfalls schwere Vorwürfe: Auf dem Gelände des Deutschen Olympiade-Komitees für Reiterei sollen verbotene Methoden angewandt worden sein, u.a. das Blistern und das Spannen von Draht über Hindernisse. Neben anderen Reitern habe dort auch Paul Schockemöhle gebarrt. Bei einem Unfall soll zudem eine zum Barren verwendete Volleisenstange einem Pferd in den Bauch gedrungen sein.

CHI DONAUESCHINGEN



In den Fürstlich Fürstenbergischen Parkanlagen

12.–16.9.1990

Prinz Kari zu Fürstenberg-Turnier Donaueschingen
Internationales Dressur-, Spring- und Fahrturnier

Veranstalter: Fürstenberg Reit- und Fahrturniere Donaueschingen GmbH
Vorverkauf: Städtisches Verkehrsamt, 7710 Donaueschingen, Tel. (0771) 38 34 oder 85 72 21

Mercedes-Benz

Fürstenberg

Vereinte Versicherungen

Das Vorbild

Da kamen einem doch glatt die Tränen: „Die Schockemöhle-Affaire hat mich tief betrübt", ließ Olympiasieger Pierre Durand in einer Pressemitteilung in Stockholm zweisprachig verkünden. Wohlgemerkt: Es ging um das Barren und nicht um die Methoden, die der Stern eine Woche später publizierte ("Prügel, Säure, Elektroschocks"). Es folgte der dezente Hinweis auf die eigene weiße Weste:

„Persönlich bin ich stolz darauf, daß meine Leistung regelkonform geblieben ist, trotz der Umstände, mit allem Respekt für mein Pferd. Zumindest in dieser Hinsicht möchte ich, daß mein olympischer Erfolg ein Beispiel für alle Reiter ist."

Das war am Anfang der Springreiter-Weltmeisterschaft. Am Ende sah man einen völlig indisponierten Jappeloup sich in der dritten Wertungsprüfung abmühen. Was war los mit dem kleinen Rappen? Wie Equipechef Patrick Caron Journalisten berichtete, war Jappeloup zweimal vor dem Springen abgeritten worden. In der Pause dazwischen beobachtete Caron, wie Jappeloup unruhig in der Box kratzte, was möglicherweise auf eine Kolik hindeutete. Er vergaß allerdings, Durand zu benachrichtigen und wies ihn erst nach dem mißglückten Ritt auf seine Beobachtung hin. Durand war darüber ungehalten — verständlicherweise, könnte man meinen — hätte er doch dann vielleicht seinem Pferd den Start erspart. Weit gefehlt: Der Olympiasieger ließ den Equipechef wissen, er hätte dann seinen Rappen ein bißchen energischer angefaßt. . . Soviel zum Thema „vorbildlich". Das jedenfalls hat uns tief betrübt.

gmp

„Wir reiten, weil wir unsere Pferde lieben."
Statement des deutschen Springreiterteams

Spielt den Saubermann: Olympiasieger Pierre Durand. In der Praxis scheint jedoch nicht alles so golden wie seine Medaille aus Seoul.

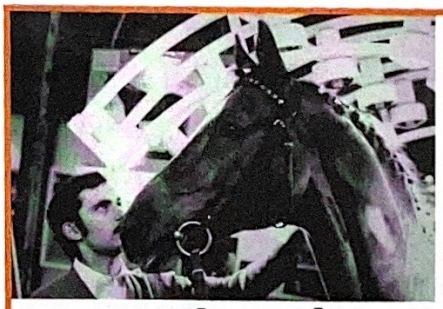
Große Haflinger Fohlenauktion

im Hochzuchtland Tirol
am Samstag, **29. September 1990,**
auf dem Fohlenhof
(Verbandsreit- und Fahrschule)
in Ebbs/Tirol – Österreich

Beginn: 9.00 Uhr
Auftrieb: Ca. 250
ausschließlich reingezogene Stutfohlen
aus allen 7 Blutlinien
Sammeltransporte in die BRD

Zufahrt:
Autobahn München-Kufstein: Ausfahrt Oberaudorf/Niederndorf
Autobahn Innsbruck-Kufstein: Ausfahrt Kufstein-Nord

Nähere Auskünfte erteilen:
Haflinger Pferdezuchtverband Tirol
Brixner Str. 1, A-6021 Innsbruck
Tel. 0043-512/59 29 · DW 243, 244 · Fax: 0043-512/58 17 08
und
Fohlenhof Ebbs, A-6341 Ebbs
Tel. 0043-53 73/22 10 oder 25 85 · Fax: 0043-53 73/21 50



Jetzt

weinsberger
Pferde-Besonnungsanlagen

1. weil sie eine hervorragende vorbeugende Wirkung haben: Steigerung der Abwehrkräfte durch die Bildung von Immunstoffen und Antikörpern,
2. weil sie den Übergang zur Arbeit in der Halle wesentlich verbessern.

weinsberger solargesellschaft
ein Unternehmen der STENDEL-GRUPPE

7102 Weinsberg
Sammelruf
07134 / 4011
Telex 07 28 519